

## *Konjunktur regional*

### **Zur Wirtschaftslage in Bremen im IV. Quartal 2005**

**Das IV. Quartal des Jahres 2005 hat für die Wirtschaft in Bremen einige Verbesserungen mit sich gebracht. Wie auch schon früher, so spiegeln sich diese Lichtblicke allerdings nicht in allen hier verwendeten Indikatoren wider. Die Auftragseingänge in der bremischen Industrie nehmen kräftig zu, die Häfen sind wieder auf ihrem nun schon über 10 Jahre andauernden Rekordkurs aber der Beschäftigungsabbau in den Industrieunternehmen zeigt sich davon nur wenig beeindruckt. Zudem liegt auf den Arbeitsmarktzahlen immer noch ein Schleier. Sie erscheinen zwar günstig, sind aber nach wie vor von statistischen Sondereffekten verzerrt. Der Gesamteindruck fällt dementsprechend diffus aus: nach wie vor viel Schatten neben dem Licht.**

#### **Auftragseingänge deutlich im Plus ...**

Die **Auftragseingänge** im bremischen Verarbeitenden Gewerbe sind in den Monaten Oktober bis Dezember gegenüber dem Vorquartal sprunghaft gestiegen.<sup>1</sup> Mit 183 Punkten übertraf der Stand des Auftragseingangsindex den Vorquartalswert um 54 Indexpunkte beziehungsweise mehr als 40 %. Damit stieg das Niveau der Auftragseingänge nach dem tiefen Fall im Vorquartal auf den zweithöchsten Quartalsstand in den letzten fünf Jahren. Allerdings dürfte die saisonale Komponente für diese Entwicklung eine mitentscheidende Rolle gespielt haben.

Die Triebfedern dieses Anstiegs lassen sich aus der Unterteilung der Auftragseingänge nach Wirtschaftszweigen ermitteln.

Im Falle Bremens weist von den acht vom Statistischen Landesamt veröffentlichten Branchen im Berichtsquartal die Hälfte, nämlich Fahrzeugbau, Schiffbau, Chemische Industrie sowie Verlags- und Druckgewerbe, teilweise kräftig gestiegene Orderzuflüsse auf. Die andere Hälfte der gemeldeten Wirtschaftszweige, die Metallzeuger, der Maschinenbau, Elektrotechnik/EDV / Feinmechanik / Optik und die Hersteller von Gummi- und Kunststoffwaren, meldete für die Berichtsmonate hingegen teilweise merklich gesunkene Auftragseingänge.

Für die Ermittlung des grundlegenden konjunkturellen Trends, um den es hier vielmehr geht, sind die in den oben angegebenen Informationen enthaltenen saisonalen Einflüsse zu eliminieren. Dies kann über die Betrachtung der Vorjahresveränderungen geschehen, insbesondere wenn dies im Jahresverlauf geschieht. Für die bremische Industrie im IV. Quartal 2005 ergibt sich

---

<sup>1</sup> Soweit nicht anders ausgewiesen, liegen diesem Bericht Daten des Statistischen Landesamtes Bremen bzw. der Regionaldirektion Niedersachsen-Bremen der Bundesagentur für Arbeit zugrunde.

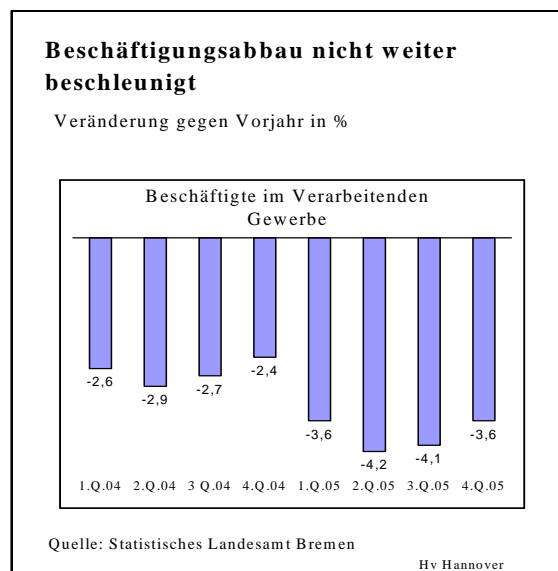
aus einer solchen Betrachtung, dass – gemessen an den Wachstumsraten – die größten Impulse für das Wachstum der Auftragseingänge vom Maschinenbau und (mit einigem Abstand) vom Bereich Elektrotechnik / EDV / Feinmechanik / Optik kam. An dritter Stelle lag schließlich noch die Chemische Industrie, wobei dort im Berichtszeitraum erstmals seit längerer Zeit (III. Quartal 2003) wieder ein Anstieg der Orderzuflüsse im Vergleich zum Vorjahr zu beobachten war.

Zum Jahresende wurde das Wachstum der Auftragseingänge in der bremischen Industrie demzufolge von der Entwicklung in den stark exportlastigen Wirtschaftszweigen dominiert. Das passt zum Bundes-trend, der das Deutsche Wachstum insgesamt bereits seit geraumer Zeit vom Export getragen sieht.

### ... der Abbau der Beschäftigung dennoch nur leicht gebremst, ...

In der Beschäftigung hat sich der Nachfrageanstieg nur insofern niedergeschlagen, als sie im Vergleich zum Vorquartal leicht zugenommen hat. Im sehr viel wichtigeren Vorjahresvergleich lag das Beschäftigungsniveau auch im Jahresschlussquartal wieder unter dem entsprechenden Vorjahreswert. Allerdings hat sich der im bisherigen Jahresverlauf kurzzeitig zeigende etwas beschleunigte Abbau in den Berichtsmonaten wieder verlangsamt. Angesichts des massiven Nachfrageanstiegs ist diese Verbesserung jedoch sehr klein.

In der Unterteilung nach einzelnen Wirtschaftszweigen zeigt sich, dass die Entwicklung insgesamt darauf zurückzuführen ist, dass außer dem Schiffbau in den Berichtsmonaten im Grunde genommen alle

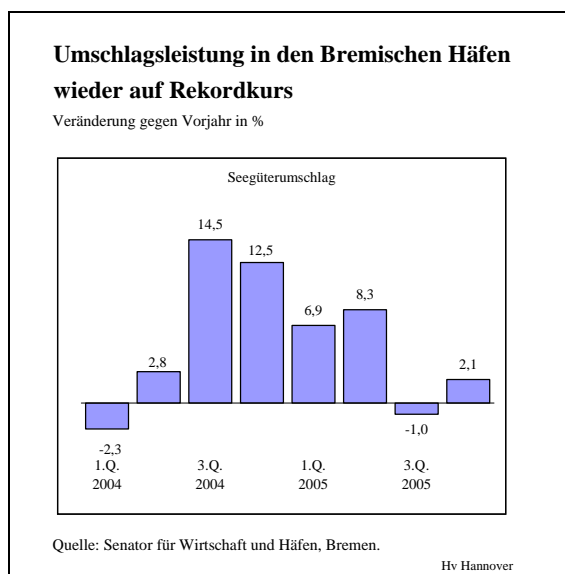


Branchen am weiteren Beschäftigungsabbau festgehalten haben. In einigen Wirtschaftszweigen hat sich der negative Beschäftigungstrend durch einen leichten Ausbau gegenüber dem Vorquartal im Vorjahresvergleich zwar etwas verlangsamt, aber selbst im nachfragestarken Maschinenbau lag der Beschäftigtenstand im IV. Quartal um fast 2 ½ % unter dem Vorjahresniveau.

### ... die Häfen mit neuem Umschlagsrekord ...

Die Bremischen Häfen, die im III. Quartal 2005 kurzfristig eine Art Wachstumspause eingelegt hatten, haben zum Jahresende wieder „zu alter Form“ zurückgefunden. Von Oktober bis Dezember konnte der Umschlag in Bremen und Bremerhaven um insgesamt rund 1 Mio t auf 14,2 Mio t gesteigert werden. Besonders erfolgreich verlief dabei der Monat Dezember, in dem allein rund 4,7 Mio t an Gütern über die bremischen Kaje geleitet wurden. Großen Anteil an diesem neuen Höchstwert hatte erwartungsgemäß der für die Bremischen Häfen sehr bedeutsame Containerumschlag. Er erreichte im Dezember 322 000 TEU (Standardcontainer), einen bis dahin im Dezember eines Jahres noch nie erreichten Stand. Im gesamten IV. Quartal

wuchs der Containerumschlag um knapp 6 % beziehungsweise 54 000 TEU gegenüber dem Vorquartal und um 3 ½ oder 33 000 TEU gegenüber dem Vorjahr. Nicht zuletzt deshalb endete das gesamte Jahr 2005 – vom Niveau des Seegüterumschlags her gesehen – als das bisher erfolgreichste Jahr in der Geschichte der Bremischen Häfen. Gut 54 Mio t waren bis Ende Dezember verladen, 2 Mio t oder knapp 4 % mehr als ein Jahr zuvor.



Dennoch schneiden die lokalen Häfen mit diesem Ergebnis im direkten Vergleich mit den bedeutendsten nordeuropäischen Wettbewerbshäfen Antwerpen, Rotterdam und Hamburg nur unterdurchschnittlich ab. Hamburg erreichte 2005 ein Umschlagsplus von knapp 10 %, Rotterdam und Antwerpen jeweils ein solches von rund 5 %. Der Containerumschlag bildete auch dort eine wichtige Triebfeder des Wachstums. Mengenmäßig, das heißt in TEU ausgedrückt, nahm diese Umschlagskategorie in Hamburg um gut 15 %, in Rotterdam um rund 10 % und in Antwerpen immerhin noch um knapp 7 % zu. In den Bremischen Häfen expandierte der Umschlag im gesamten letzten Jahr um knapp 8 % auf 3,7 Mio Standardcontainer.

Unter den anderen Umschlagsarten nahm in Bremen der Umschlag des konventionellen (nicht-containerisierten) Stückguts sogar noch etwas stärker zu als der Containerumschlag. Das Wachstum betrug dort gut 12 %, so dass zum Jahresende ein Umschlag von rund 7,7 Mio t erreicht wurde. In diese Umschlagskategorie gehören beispielsweise Früchte, Waldprodukte und nicht zuletzt der insbesondere für Bremerhaven sehr wichtige Fahrzeugumschlag. Bei diesem Gut konnte mit 1,645 Millionen Einheiten im Jahr 2005 übrigens ebenfalls ein neuer Umschlagsrekord erzielt werden (+ 200 000 Einheiten).

Rückläufig entwickelte sich im vergangenen Jahr der Massengutumschlag. Ursache dafür waren geringere Umschlagsmengen bei Erzen und Kohle/Koks, die wichtige Grundstoffe für das ortsansässige Stahlwerk bilden. Die Entwicklung bei Getreide und Futtermitteln sowie bei flüssigen Massengütern fingen diese Rückgänge zwar teilweise wieder auf, unter dem Strich blieb in dieser Umschlagskategorie 2005 jedoch ein Minus von gut 7 % beziehungsweise reichlich 700 000 t.

Die Wertschöpfungsrechnung des Senators für Häfen<sup>2</sup> spiegelt zusätzliche aus der Umschlagsentwicklung zu erwartende Einflüsse wider. Sowohl saisonbereinigt betrachtet als auch im Vorjahresvergleich zeigte sie im Durchschnitt des IV. Quartals Wertschöpfungsgewinne durch den Zuwachs des Seegüterumschlages an. Unter Beschäftigungsaspekten lässt sich daraus auf positive Impulse für den Arbeitsmarkt schließen, allerdings ohne eine Aussage über deren konkreten Ausprägung in Form von zusätzlichen Arbeitsplätzen machen zu können.

<sup>2</sup> Die Wertschöpfungsrechnung des Senators für Häfen informiert darüber, wie sich die Hafenbeschäftigung im Zeitablauf entwickelt.

### **... und der Arbeitsmarkt trotzdem weiter in diffusem Licht**

Rein „zahlenmäßig“ zeigte der Bremer Arbeitsmarkt im IV.Quartal des Jahres 2005 auf den ersten Blick eine Verbesserung der Situation gegenüber dem vorherigen Dreimonatszeitraum an.. Die Zahl der Arbeitslosen ging von 52 500 im III. Quartal 2005 um gut 5 % auf 49 500 Personen in den Monaten Oktober bis Dezember zurück. Den Vorjahreswert übertraf dieses spürbar gesunkene Niveau aber gleichwohl um fast ein Fünftel, und damit in sehr deutlichem Ausmaß. Das passt eher zu einer Verschlechterung der Lage am Arbeitsmarkt.

Ursachen dieses augenscheinlichen Widerspruchs sind statistische Sondereffekte, die sich aus Neuregelungen im Gefolge der Zusammenlegung von Arbeitslosen- und Sozialhilfe ergeben haben. So werden beispielsweise ehemalige Sozialhilfeempfänger, die das neue Arbeitslosengeld II beziehen, seit Beginn des Jahres 2005 verstärkt als registrierte Arbeitslose ausgewiesen. Zuvor waren sie der Stillen Reserve zugerechnet worden und daher nicht in der hier verwendeten Zahl der Arbeitslosen enthalten.

Obwohl diese und andere verzerrende Einflüsse bereits zu Beginn des Jahres 2005 wirksam wurden und im Fortgang des Jahres mehr oder weniger an Bedeutung verloren haben, übten sie im Jahresschlussquartal offenbar immer noch einen merklichen Einfluss auf die Entwicklung der Arbeitslosenzahlen aus. Die Regionaldirektion Niedersachsen-Bremen der Bundesagentur für Arbeit stellte Ende des vergangenen Jahres jedenfalls fest, dass es trotz der Veränderungen in den gemeldeten Zahlen noch keine erkennbaren (positiven) Beschäftigungsimpulse aus der lokalen Wirtschaft gebe. Veränderungen sind demzufolge weit überwiegend auf die geschilderten statistischen Sondereffekte zurückzuführen.

Es wird deutlich, dass sich die Bewegungen der Arbeitsmarktzahlen aufgrund der angerissenen Einflüsse derzeit nur schwer interpretieren lassen. Ihr absolutes Niveau deutet jedoch an, dass sich die bedrückende Situation am Bremer Arbeitsmarkt auch im Berichtsquartal nicht durchgreifend gebessert hat.

Deutsche Bundesbank - Hauptverwaltung Hannover  
Stab des Präsidenten

Tel.: 0511 3033-0; Fax: ...-2644; E-Mail: [hv-hannover@bundesbank.de](mailto:hv-hannover@bundesbank.de)

Bearbeiter: Dr. Michael Kopp, Tel.: ... -2186; [michael.kopp@bundesbank.de](mailto:michael.kopp@bundesbank.de)